

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: Kari Grunder'sch Wärch u Bedütig
Autor: Landolf, Gottlieb
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kari Grunder'sch Wärd u Bedütig.

We men öppe mit liebe Fründe um e Tisch ume hocket un es eim so rächt wohl isch derby, so fat me mängischt afa singe:

„Jetzt wei mer no chly luschtig sy
by üsem Tröpfli chüele Wy.“

Oder we de der Freudezeiger no nes Rückli höher geit, so stimmt me de wyter a:

„Me läbt ja numen einisch,
drum läbt me lieber guet.“

Däwäg git mänge syr Läbesfreud Usdruck u weiß chuum derby, daß är i Täxt u Melodie es Lied vom Kari Grunder singt. Das isch der bescht Bewys, wie töif syni Sache i d'Seel vom Volch ygwachse si. U Grunder'sch Volkstümligkeit zu Stadt u Land, uf der Volksbühni un im Radio, by de Trachtelüte, Sängler u Musikante chunnt vo däm, wil er mit em wärdtätige Läbe vertraut un äng dermit verbunden isch.

Der Chlynburebueb vo der Hammegg het sälb Ämmitalererb o i der Stadt inne nid prysg'gäh. Er steit nid numen öppe in allne Teile für ländlegi Eigenart y, sy agrifegi Art u sy rüerig Geischt hei ihn vo der Jahrhundertwändi a zu mene Heimatschutzkämpfer gmacht, wo-n-em Volkstheater, em Volkslied u der Heimattracht het ghulfe der Wäg äbne.

Acht größeri, meh ärschteri Volksstück, fuf Schwänk u Luschtspil, vier Volksliederspil, alls vil u gärn ufgfuehrti bärneschi Mundartstück, u vier Bänd Gschichten u Bilder us em ämmitalische Dorf- u Bureläbe ghöre zu syne Wärd — nid dervo z'rede, was är als Obme vo der bärnisch-kantonale Trachtevereinigung un als kantseme Mitarbeiter vo de Bärnfescht alls hilft agattige un ufzieh.

Wo-n-är als junge Lehrer im Jahr 1903 mit de Vereine z'Großhöchstette het sölle theaterspile u mit dene Ritter- u Schauerstück, wo sälbrung uf üsne Dorfbühnine im Bluescht gy sy, nüt het chönnen afa, da het är schi eifach sälber derhingergmacht u het sys erscht Stück „E böse Geischt“ gschriben, es Stück us em Läbe, im Tue u La vo sym Volch. Hüt, wo me si e Vereinsabe oder e Theateruffuehrig im ganze Land ume ohni es Mundart- u Heimatschutz-Theaterstück chuume meh vorstelle cha, isch es nüt dernäbe, üsem Kari Grunder für die Pionierarbit, wo-n-er mit syne wytere Stück „Bärewirts Töchterli“, „D'Waldmarch“, „Der Schmied vo Höchstette“ u „Hohwacht“ i der Zyt vor 1914 für ds Mundarttheater gleischtet het, z'danke.

I der „Revue d'art dramatique“ het Romain Rolland vo 1900 bis 1903 e Zylete vo Abhandligen über „Neugestaltung des Theaters“ useg'gäh u dertrinne u. a. gschribe: „Ich bin fest überzeugt, daß das romantische Drama eine Gefahr für das Volkstheater ist. Eine unbedingt volkstümliche Bühnenkunst, die der Gedankenwelt des Volkes entspricht und ihren Weg bis in die kleinsten Dörfer findet, muß erstehen.“ Er wünschte weiter „das Lied von der Erde, vom Duft der Felder durchtränkt, vom Humor der Provinz mit ihrer urwüchsigen Sprache gesättigt.“

Kari Grunder het i däm Sinn am Volkstheater gwärchet un ufboue. Er lat d'Lüt seje sälber la spile, lat se la kämpfe um d'Liebi, um Guet u Gältig, un ohni öppe ufdringlig z'moralisiere, lat ds Guete, ds seelisch Töife u ds Währschafte la obenufcho. De si nes de nid nume gäng die Große, wo im Bühnliecht glänze, nei, es si de meh weder nid o Näbenuusgstelli, galgehumoregi Chlynlütli, wo allne Widerwärtigkeite trutze u si nid la z'Bode bringe. Nid z'vergässen isch de no, daß er mit dene vilne Lieder, wo-n-er sinnig i syni Singspil ygflochte het, ds Volch ume het glehrt singe.

So het er em Bärnervolch u no vilne druberuus mit syne Wärrch, wo mit de Jahre gäng ryfer u ghaltvoller wärde, unvergänglegi Gschänk gmacht, u hüt danket äs ihm us vollem Härze derfür.

Gottlieb Landolf.

